



Silke Aichhorn an der Harfe und Dejan Gavric mit der Flöte waren die Solisten, die beim Konzert der Kammerphilharmonie Amadé in der Hohnekirche klangliche Glanzlichter setzten. ■ Foto: Hinrichs

Leichtigkeit und Übermut

Kammerphilharmonie Amadé brachte hervorragende Solisten in die Hohnekirche

Von Christine Hinrichs

Soest ■ Er hat seine Fan-Gemeinde in Soest, hat immer hervorragende Solisten im Gepäck und meistens einen Mozart auf dem Programm: Frieder Obstfeld mit seiner Kammerphilharmonie Amadé gastierte am Donnerstagabend wieder in der Hohne-Kirche.

Musiziert wurden die Orchestersuite in C-Dur von Johann Sebastian Bach, Mozarts Konzert für Harfe, Flöte und Orchester sowie Mozarts Sinfonie in B-Dur KV 319. Und auch diesmal setzten die Solisten – Silke Aichhorn an der Harfe und Dejan Gavric mit

der Flöte – Glanzlichter im Programm.

Die Harfenistin begeisterte nicht nur mit hoher Virtuosität und Präzision, sondern vermochte es auch, der Harfe so sangliche Linien zu entlocken, wie man sie einem Zupfinstrument kaum zutrauen würde. Höhepunkte waren die Kadenz, in denen sich Flöte und Harfe in improvisatorischer Freiheit die Bälle zuspielten und zeigten, wie intensiv sie aufeinander eingestimmt sind.

Der Flötist agierte mit Leichtigkeit und zuweilen fast übermütiger Spielfreude. Im langsamen Mittelsatz entfaltete er mit seiner Vorstellung

des lyrischen Themas den ganzen Zauber Mozartscher Musik. Die Orchestermusiker suchten stets den lebendigen Dialog mit den Solisten und boten dennoch genügend Raum für deren klangliche Entfaltung.

Die Kammerphilharmonie Amadé ist bekannt dafür, dass sie die Balance zwischen der Transparenz historischer Aufführungspraxis und der Klangfülle des modernen Orchesterklanges sucht und findet. In der Orchestersuite von Bach schien sich Obstfeld diesmal eher für die große klangliche Geste als historische Durchhörbarkeit entschieden zu haben. Dass das

Continuo ohne Tasteninstrument (Cembalo) besetzt war, rückte die Interpretation noch weiter in Richtung eines romantischen Klangideals.

Viel Temperament zeigten die Musiker in ihrer Interpretation der B-Dur-Sinfonie Mozarts. In den großen dramatischen Spannungsbögen war jede Abstufung wohl dosiert. Die Spielfreude war nicht nur sichtbar, sondern vor allem auch hörbar und so riss das Feuer der Mozartschen Musik auch das Publikum mit.

Ebenso wie die Solisten ließen die Soester auch das Orchester nicht ohne Zugabe gehen.